



Fraktionen der SPD, ubp und Bündnis90/Die Grünen im Rat der Stadt Puchheim

Fraktionen der SPD, ubp und Bündnis90/Die Grünen

Herrn Bürgermeister
Norbert Seidl
Poststr. 2
82178 Puchheim

SPD Puchheim **Fraktion im Stadtrat Puchheim**

Jean-Marie Leone
Sprengerinstraße 24
82178 Puchheim

ubp Puchheim **Fraktion im Stadtrat Puchheim**

Dr. Reinhold Koch
Lagerstr. 36
82178 Puchheim

Bündnis90/Die Grünen **Fraktion im Stadtrat Puchheim**

Dr. Manfred Sengl
Birkenstr. 18 A
82178 Puchheim

Puchheim, den 4. Juli 2015

Antrag der Fraktionen von SPD, ubp und Bündnis90/Die Grünen zum Start des Projekts „Essbare Stadt“ in Puchheim („Essbares Puchheim“)

**Sehr geehrte Stadtratskolleginnen und –kollegen,
sehr geehrter Herr Bürgermeister!**

Die Fraktionen von SPD, ubp und Bündnis90/Die Grünen im Puchheimer Stadtrat stellen hiermit folgenden, gemeinsamen

Antrag:

Das Umweltamt erarbeitet in Zusammenarbeit mit der städtischen Gärtnerei, dem Planungs- und Umweltausschuss im Stadtrat, dem Umweltbeirat und den im Umweltbeirat vertretenen Gruppierungen und Organisationen im Rahmen eines neu zu gründenden „Arbeitskreises essbares Puchheim“ Möglichkeiten und mögliche Standorte für die Verwirklichung von mindestens drei Projekten im Bereich der Idee der „essbaren Stadt“.

Es soll, wenn möglich, eine in der Metropolregion München ansässige, geeignete und interessierte Hochschule für eine Projektpartnerschaft für die „essbare Stadt“ gewonnen werden.

Begründung

Im Januar dieses Jahres war Achim Hütten, Oberbürgermeister der rheinland-pfälzischen Stadt Andernach, anlässlich des Neujahrsempfangs der SPD zu Gast in Puchheim.

Hütten präsentierte an dem Abend die Idee einer „essbaren Stadt“, die in Andernach bereits seit Jahren Realität ist und auch in immer mehr anderen Städten und Gemeinden in ganz Deutschland Schule macht. Sie findet in der Bürgerschaft nach anfänglicher Skepsis inzwischen großen Anklang und wird weit über die Stadt- und Landesgrenzen hinaus als Vorzeigeprojekt gewürdigt.

Die „essbare Stadt“, auch bekannt als „urbaner Gartenbau“ oder „urban gardening“, ist nicht neu. Im Mittelalter waren Gemüsegärten mitten in der Stadt und bewachsene Häuserfassaden – oft aus der Not heraus - Gang und Gäbe. Heute wird die Idee gekennzeichnet durch vier Schlagworte: Nachhaltigkeit, Biodiversität, urbane Landwirtschaft und gelebte Bürgerbeteiligung.

"Meine Vision ist, dass die Bürgerinnen und Bürger in der Fülle ihrer eigenen Stadt leben können", lautete ein Kernsatz in Achim Hüttens Vortrag. „Pflücken erlaubt anstatt betreten verboten“ ein weiterer. Diese Vision, die eine nicht zu unterschätzende soziale Wirkung entfalten und Menschen, die beruflich nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen, neue Lebensperspektiven eröffnen kann, kann nach Meinung der Stadtratsfraktionen von SPD, ubp und Bündnis90/Die Grünen auch in Puchheim Wirklichkeit werden.

Es gibt einen bunten Strauß an Umsetzungsmöglichkeiten für die „essbare Stadt“. Viele Ideen werden beispielsweise in einem auf der Homepage der Stadt Andernach veröffentlichten Vortrag der dortigen Stadtverwaltung vorgestellt:

http://www.andernach.de/de/bilder/kosack_essbare_stadt.pdf.

Damit das Projekt bald auch in Puchheim starten kann und damit es eine echte Chance auf Erfolg hat, bedarf es vor allem am Anfang eines „Inputs“ durch die Stadt und den Stadtrat.

Zwei große Themen, die Puchheim bereits seit vielen Jahren beschäftigen und noch viele Jahre beschäftigen werden, können wichtige Kristallisationspunkte für die „essbare Stadt“ werden: Die Stadtzentrumentwicklung und die Soziale Stadt.

Diese Startprojekte können, müssen aber nicht in die Projekte Stadtzentrumentwicklung und Soziale Stadt eingebunden werden. Jedoch sollten mittel- und langfristige Ideen der „essbaren Stadt“ unbedingt auch in der Stadtzentrumplanung und in der Sozialen Stadt ihren Niederschlag finden. Hier bieten sich einmalige Chancen, solche Ideen in zentraler Lage zu verwirklichen und so das neu entstehende Stadtzentrum bzw. die Planie noch mehr aufzuwerten und nicht nur „belebbar“, sondern mit wirklich allen Sinnen erlebbar zu machen.

Wir sind uns sicher, dass die „essbare Stadt“ als gemeinsam von Stadt und Bürgerschaft getragenes Projekt auch eine erhebliche integrative Strahlkraft entfalten kann, auch und insbesondere in Quartieren mit hoher Bevölkerungsdichte. Gerade im Hinblick auf die stark zunehmende Anzahl von Flüchtlingen, die nach ihrer Anerkennung dauerhaft oder zumindest längere Zeit in Deutschland bleiben werden, können solche Projekte ein echtes gegenseitiges Kennenlernen ermöglichen oder forcieren.

Wir gehen davon aus, dass die Startphase mit der bisherigen personellen Ausstattung im Umweltamt und in der Gärtnerei durchgeführt werden kann. Für den Fall, dass eine Stellenmehrung und/oder nennenswerte Sachmittel erforderlich sind, soll dies im Rahmen der Beratungen für das Haushaltsjahr 2016 behandelt werden. Wir schlagen vor, hierfür einen Betrag von 20.000 EUR in den Haushaltsplan 2016 einzustellen.

Eine Kooperation mit einer Hochschule soll angestrebt werden, da sich andernorts die wissenschaftliche Begleitung derartiger Projekte vor allem auch im Hinblick auf ihre Evaluation bewährt hat.

Sofern ausreichendes Interesse besteht, sollte außerdem der Besuch einer Kommune, in der das Projekt „essbare Stadt“ bereits verwirklicht ist, durch das Umweltamt organisiert und durchgeführt werden. Dem Teilnehmerkreis angehören können beispielsweise die Mitglieder des vorgenannten Arbeitskreises, aber gerne auch interessierte Puchheimer Bürgerinnen und Bürger.

Wir bitten um Behandlung dieses Antrags im Planungs- und Umweltausschuss und, soweit erforderlich, im Stadtrat.

Mit freundlichen Grüßen

Jean-Marie Leone
für die SPD-Fraktion

Dr. Reinhold Koch
für die ubp-Fraktion

Dr. Manfred Sengl
für die Fraktion Bündnis90/Die Grünen